

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 2 (B): Ein Prophet verführt sein Publikum (Amos 1:1-2:16)

Dies ist Dr. Robert Chisholm in seiner Lehre über das Buch Amos: Amos, der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 2 (B) Ein Prophet verführt seine Zuhörer (Amos 1:1-2:16).

Bevor wir uns dem Orakel gegen Israel widmen, dem Höhepunkt dieses Abschnitts – es ist das 8. Orakel und dies ist die primäre Zielgruppe –, halten wir kurz inne und fassen das Prinzip zusammen, das wir in den vorangegangenen Orakeln gesehen haben. Denn obwohl Israel im Mittelpunkt Gottes steht, müssen diese anderen Orakel ernst genommen werden. Der Herr wird über diese gesamte Region richten, alle diese Nationen eingeschlossen. Obwohl Israel sein Ziel ist, werden auch sie für die Verletzung der von ihm festgelegten Prinzipien zur Rechenschaft gezogen. Ich denke, ich habe versucht, das übergeordnete Prinzip dieses ersten Abschnitts, Kapitel 1, 3 bis 2, 5, in einem Satz zusammenzufassen, und ich habe es folgendermaßen formuliert: Gott zieht Nationen zur Rechenschaft, wenn sie seine universellen moralischen und ethischen Standards verletzen.

Und ich behaupte, dass dies auf den Bund mit Noah zurückgeht. Das Grundprinzip der von Gott geschaffenen und geschaffenen menschlichen Gesellschaft sollte sein, dass wir uns bewusst sind, dass wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, dass wir dieses Ebenbild in unseren Mitmenschen respektieren. Tun wir das nicht, missachten wir letztlich den Schöpfer. Gott macht Nationen verantwortlich, wenn sie seine universellen moralischen und ethischen Standards verletzen.

Und dann könnten wir das noch etwas genauer erläutern: Gott wies Noah und seine Nachkommen an, fruchtbar zu sein, sich zu vermehren und in seinem Namen zu herrschen. Er verbot den Menschen, sich gegenseitig zu ermorden, denn jeder Einzelne trägt das Bild Gottes in sich.

Weil die Völker zu Amos' Zeiten grundsätzlich gegen den Auftrag Noahs verstoßen hatten, machte Gott sie für ihre Taten verantwortlich und kündigte an, sie entsprechend zu richten. Und ich denke, das gilt auch heute noch. Gott beobachtet die Völker, und wenn sie gegen dieses Grundprinzip verstoßen, wird er sie zur Rechenschaft ziehen. Das zeigt die Geschichte.

Gott hat Nationen gerichtet, die solche Dinge getan haben. Für Deutschland endete der Zweite Weltkrieg nicht gut. Aufgrund der Taten Hitlers und der Nazis litt das deutsche Volk sehr. Und das war Gottes Urteil, das oft gemeinschaftlich ist.

Es geht über das Individuum hinaus und betrifft größere Volksgruppen. Ich denke, das ist ein wichtiges Prinzip, das wir hier erkennen und das sich aus diesem Abschnitt ergibt. Doch nun wollen wir uns dem Orakel gegen Israel zuwenden, auf das all dies hinausläuft.

Und genau hier wird Amos sie in die Falle locken. Er hat sie in eine Falle gelockt. Ich glaube, sie sehen seine Worte mittlerweile sehr positiv.

Sie mögen ihn wahrscheinlich. Er ist ein Prophet der Erlösung und des Lichts für uns, und nun hat er, ja, die Schlinge um den Hals von Gottes Hauptziel gelegt und wird sie durchziehen. Lesen wir also, beginnend mit Amos 2,6, Folgendes: Der Herr spricht: Für drei Sünden Israels, ja für vier, werde ich nicht nachlassen.

Boah. Und wenn wir diese Liste durchgehen, kommen wir, je nachdem, wie man zählt, auf mindestens vier. Sie verkaufen die Unschuldigen für Silber und die Bedürftigen für ein Paar Sandalen.

Hier geht es wahrscheinlich darum, Menschen für Schulden zu verkaufen, Schuldner. Sie treten auf den Köpfen der Armen herum, als wären sie Staub auf der Erde, und verweigern den Unterdrückten Gerechtigkeit. Ich denke, man könnte die zweite Hälfte von Vers 6 und die erste Hälfte von Vers 7 als im Wesentlichen Ungerechtigkeit betrachten.

Sie misshandeln die Menschen. Sie haben wirtschaftliche und rechtliche Macht in dieser Bürokratie. Ich denke, wir sollten einen Moment innehalten und über die Hintergründe sprechen, über die Geschehnisse im Nordreich. Und dafür müssen wir bis zu 1. Samuel 8 zurückgehen.

Erinnern Sie sich, als Israel in 1. Samuel 8 wie alle anderen Völker einen König forderte? Das verärgerte Samuel sehr, denn er fühlte sich abgelehnt. Er ist der Prophet und das wichtigste Werkzeug des Herrn, und das Volk ist damit nicht zufrieden. Sie sagen ihm sogar: „Deine Kinder, die deinen Platz einnehmen werden, deine Söhne, setzen sich nicht für Gerechtigkeit ein, wie du es getan hast.“

Was sie wirklich beunruhigt, ist die Tatsache, dass die Ammoniter sie bedrohen. Das tun sie aber nicht. Sie haben genug von Bürgersoldaten. Sie wollen ein stehendes Heer unter der Führung eines Königs, genau wie die anderen Nationen. Und diese Könige haben Pferde und Streitwagen, und sie haben ein Heer, ein stehendes Heer. Das ist es, was sie wollen.

Und der Herr sagt: „Gebt ihnen, was sie wollen“, auch wenn er in Kapitel 9 davon etwas zurückrudert. Er sagt: „Gebt ihnen, was sie wollen, aber bevor ihr das tut, müsst ihr sie warnen, worauf sie sich einlassen.“ Und wenn man 1. Samuel 8 liest, findet man eine Beschreibung des typischen Königs im antiken Nahen Osten, insbesondere in dieser Region des antiken Nahen Ostens. Sie werden eine große königliche Bürokratie errichten.

Sie werden Soldaten haben. Es wird eine große Zahl von Menschen geben, die den königlichen Hof, den Palast und den König versorgen müssen. Und deshalb wird er euch eure Ernte wegnehmen.

Er wird einen Teil eurer Ernte einbehalten. Er wird euch eure Kinder wegnehmen und sie zwingen, einzuziehen und sie in der Armee kämpfen lassen. Sie werden andere notwendige Aufgaben für den König übernehmen.

Er wird dir deine Töchter nehmen, und schließlich wirst du den König verfluchen, den du so sehr wolltest. Und genau das entfaltet sich, wenn wir das Buch der Könige lesen. Wir sehen es, beginnend mit Salomon.

Ich meine, er hatte natürlich eine riesige Bürokratie, und was dabei passiert, ist, dass die königliche Bürokratie alles verschlingt. Das alte Israel war keine kapitalistische Gesellschaft, sondern eine vorwiegend agrarisch geprägte, und die königliche Bürokratie wird die Macht übernehmen. Sie wird die rechtliche Macht haben und Situationen schaffen, in denen die Menschen ihr Land durch Steuern, Schulden oder Schulden verlieren müssen.

Sie verleihen vielleicht etwas an Leute und erpressen sie dann mit hohen Zinsen und dergleichen. Das alles passiert im Laufe der Geschichte Israels und Judas, und das ist der Hintergrund. Wir haben eine riesige königliche Bürokratie, die weit über Gottes Absichten hinausgeht. So werden Unschuldige für Silber und Bedürftige für ein Paar Sandalen verkauft.

Sie haben die Gerichte so manipuliert, dass diese Menschen in ihren Augen schuldig sind, obwohl sie es nicht sind. Sie sind Opfer von Ungerechtigkeit, sie trampeln auf den Köpfen der Armen herum, als wären sie Staub auf der Erde, und verweigern den Unterdrückten Gerechtigkeit. Und was in diesem Szenario oft passiert, ist, dass Menschen, die ihr eigenes Land, ihre Farmen oder was auch immer, ihr Vieh besitzen, all das verlieren. Die Krone übernimmt es.

Der König braucht Land für seine Soldaten. Er muss seine Soldaten belohnen, und sie nehmen ihnen all das weg. So entsteht eine Gruppe Landloser in der Gesellschaft, die zu Tagelöhnern wird. Sie werden unterdrückt, und natürlich sagte der Herr zu Israel: „Das Land gehört mir.“ Und denkt daran: Der Herr teilt das Land unter den Stämmen auf und erwartet nicht, dass jeder das Gleiche bekommt. Das ist unrealistisch.

Israel ist ein besonderes Land. Manche Gebiete sind fruchtbarer als andere, aber jeder sollte genug haben, um seinen Lebensstil und ein gewisses Maß an Freiheit und Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Im Nordreich ist das völlig zusammengebrochen. Erinnern Sie sich an Nabot und seinen Weinberg? Es gibt eine schöne Geschichte aus dem Buch der Könige, die das veranschaulicht. König Ahab will Nabots Weinberg.

Er weint, weil er es nicht haben kann, und Isebel sagt: „Hey, du bist ein König.“ Sie weiß, wie Könige aller Nationen sind. Sie kommt aus Phönizien und sagt: „Hey, du kannst das haben.“ Und so kommt es zu diesem Scheingerichtsverfahren, und Naboth wird sein Besitz aufgrund erfundener Anschuldigungen weggenommen, und nun hat der König ihn.

Dem Herrn gefällt das nicht und er schickt den Propheten, um ihm zu sagen: „Du wirst für deine Taten bestraft werden.“ Das veranschaulicht, was im Nordreich geschieht. Ungerechtigkeit ist ein Verbrechen, das hier geschieht. In der zweiten Hälfte von Vers 7 benutzen Vater und Sohn dasselbe Mädchen und entweihen so meinen heiligen Namen. Das klingt nicht gut. Im Hebräischen heißt es, sie gehen zum selben Mädchen und entweihen somit meinen heiligen Namen. Das wird oft als sexuell aufgefasst. Vater und Sohn haben also beide sexuelle Beziehungen mit demselben Mädchen oder derselben jungen Dame. Manche meinen, es wäre jemand aus der armen Klasse. Sie beuten sie einfach aus und nutzen sie aus.

Andere meinten, es könnte sich um eine Kultprostituierte handeln. Wir sprechen hier von Götzendienst, der im Nordreich durch den Baalskult präsent war, und so gingen sie hin. Sie hatten Beziehungen im Rahmen einer synkretistischen Religion, wissen Sie, sie beteten Baal zusammen mit dem Herrn an, denn im Englischen gehen sie zu der Frau. Im Hebräischen gibt es die Redewendung „zu einer Frau gehen“, und das ist ein Euphemismus für sexuellen Kontakt, aber es ist nicht dasselbe Verb.

heißt es *bo*, das Verb *bo*. Es handelt sich um das Verb *halak*, und *halak* wird nie mit der Präposition „to“ im sexuellen Sinn verwendet, daher werden manche es als sexueller Natur interpretieren, während andere das ablehnen. Eine Interpretation, die in letzter Zeit aufgekommen ist, besagt, dass hier etwas anderes gemeint ist. Es geht um eine Art von Götzenbankett, das als *Marzeach* bekannt war und in Israel bekannt ist. In Amos 6 erwähnt Amos es sogar namentlich, er kennt also das *Marzeach*, und wir finden es im gesamten Alten Orient. Es ist also eine Art gesellschaftlicher Club, in den Vater und Sohn gehen würden, und was sie dort tun, ist trinken, zechen und vielleicht sogar die Vorfahren verehren, die Toten, wissen Sie, man versucht, mit den Toten in Kontakt zu kommen, wissen Sie, so etwas wie die Hexe von Endor, und es ist also eine Art gesellschaftlicher Club, der Götzendienst betreibt.

Ihre Basis, und einer der Gelehrten, der diese Idee vertritt, sagt, dass das hier erwähnte Mädchen keine Prostituierte, sondern die Gastgeberin ist. Der Marzeach hatte eine Gastgeberin. Es gab eine Frau, die einen begrüßte und einlud, was eine Gastgeberin tun würde. Es geht also nicht um sexuellen Kontakt mit demselben Mädchen, was sehr schlimm wäre, sondern darum, dass sie zu demselben Mädchen gingen, das für das Marzeach- Bankett stand.

Es ist eine Art Metonymie oder Synekdoche. Sie ist diejenige, die Sie dort begrüßen wird, und da dies Götzendienst ist, wäre es eine Entweihung des heiligen Namens des Herrn. Auf jeden Fall ist es falsch, egal ob Sie es als sexuell oder primär als Götzendienst betrachten. Es ist ein Verbrechen, das gegen den Herrn begangen wurde. Und so legen sie sich in Kapitel 2, Vers 8 neben jeden Altar auf Kleidern, die sie als Pfand genommen haben.

Im Haus ihres Gottes – man könnte es auch mit „Götter“ übersetzen, denn im Hebräischen heißt es „Elohim“, was eine Pluralform ist und sich oft, meistens, auf den einzig wahren Gott bezieht. Dennoch könnten sie in einem solchen Kontext, in dem wir wissen, dass Götzendienst stattfindet, mehr als einen Gott gehabt haben. Sicherlich ist Baal eine dieser Gottheiten, aber wenn man erst einmal ein Polytheist ist, muss man verschiedene Götter zufriedenstellen, sodass sie im Haus ihrer Götter Wein trinken können, der als Buße genommen wurde. Sie üben also eine Art von Anbetung aus, vielleicht in Verbindung mit dem Marzaic .

Wenn es um die Anbetung des einen wahren Gottes geht und wir ihren Gott einfach so übersetzen, wie es die NIV tut, was durchaus möglich ist, dann handelt es sich um eine Art Synkretismus. Sie wenden heidnische Praktiken an, es ist eher eine Art Heuchelei, aber wenn es um ihre Götter geht, dann haben wir vollwertigen Götzendienst. Und außerdem liegen sie an diesen Altären in diesen Tempeln und auf Gewändern, die sie von den Armen als Pfand erhalten haben. Mit anderen Worten: Okay, du gibst uns ein Pfand, es wird dein Gewand sein.

Die Armen können nicht zahlen, also wird ihnen das Kleidungsstück weggenommen. Das alttestamentliche Gesetz besagt, dass man das Kleidungsstück nicht über Nacht behalten darf. Wir haben tatsächlich einen Text aus Juda, dem Jawne Jomelet, oder vielleicht auch aus einer späteren Zeit. Darin beschwert sich ein Mann: „Er hat mein Kleidungsstück behalten und will es mir nicht zurückgeben, obwohl ich es brauche.“ So etwas ist also passiert. Und dann trinken sie auch noch Wein, der ihnen als Strafe abgenommen wurde. Sie haben den Leuten also offenbar auch Wein gestohlen.

In diesem Fall liegt es also daran, dass sie ihren Gott, den Herrn, nicht lieben. Das liegt entweder an Synkretismus, Heuchelei oder Götzendienst. Sie sind dem einzig wahren Gott, Jahwe, nicht treu, und ihre Ungerechtigkeit ist damit verbunden. Beides trifft zu.

Die Propheten sprechen üblicherweise von Götzendienst und Ungerechtigkeit. Wir können uns das so vorstellen, dass man den Herrn, seinen Gott, nicht liebt und seinen Nächsten nicht so liebt, wie man es sollte. Es gibt eine vertikale und eine horizontale Dimension, und beide treffen in diesem Vers zusammen. Wenn Sie also mitgezählt haben, ist dies Nummer drei.

Sie haben die Bedürftigen und Unschuldigen ausgebeutet, die Armen mit Füßen getreten, Vater und Sohn gehen zum selben Mädchen, was auch immer das bedeutet. Sie beten mit Dingen, die ihre Ungerechtigkeit beweisen. Was soll das für eine Art von Anbetung sein? Gott wird diese Art von Anbetung ablehnen.

Und dann geht der Herr kurz darauf ein, bevor er zur vierten Sünde kommt. Er lässt die Geschichte für sie Revue passieren. Ihr wisst, ihr habt euch gegen mich aufgelehnt, aber lasst uns zurückgehen und uns daran erinnern, was ich für euch getan habe. Dennoch habe ich die Amoriter vor ihnen vernichtet.

Amoriter und Kanaaniter werden manchmal synonym verwendet. Eigentlich ist das eine Teil des anderen, aber sie können austauschbar verwendet werden. Ich habe die Amoriter, also die Kanaaniter, vor ihnen vernichtet.

Er spricht von der Eroberung, und ohne das Eingreifen des Herrn hätten sie das Land nicht erobern können. Erinnern Sie sich an das, was er in Jericho getan hat, und an den Tag, als Josua kämpfte und den Feind mit Hagel überschüttete. Das war übernatürlich.

Es gibt eine übernatürliche Dimension. Ich habe die Amoriter vor ihnen vernichtet, obwohl sie so groß wie Zedern und so stark wie Eichen waren. Erinnern Sie sich, als die Spione zurückkamen? Oh, wir sahen dort die Anakim, die Söhne der Nephilim.

Wir haben sie dort gesehen. Sie sind Giganten. Wir können sie nicht besiegen.

Josua und Kaleb sagten: „Ja, das können wir.“ Der Herr sagte: „Josua und Kaleb, dürft in das Land ziehen.“ Ihr, Leute, nein.

Deine Kinder werden es, aber nicht du. Und so waren sie große und mächtige Krieger. Ich zerstörte ihre Früchte oben und ihre Wurzeln unten.

Der Herr vergleicht sie mit Bäumen und sagt dann: „Ich habe sie vernichtet. Ich habe euch aus Ägypten geführt.“ Er geht noch ein wenig weiter zurück.

Es ist sozusagen die Geschichte in umgekehrter Reihenfolge. Wir beginnen mit der Eroberung und gehen dann zurück. Ich habe euch aus Ägypten geführt und euch 40 Jahre lang durch die Wildnis geführt, um euch das Land der Amoriter zu geben.

Ich habe euch aus Ägypten geführt. Er erwähnt ihre Sünden nicht, aber sie sündigten, und deshalb mussten sie 40 Jahre lang umherirren. Doch der Herr kümmerte sich um sie, weil er seinen Plan nicht aufgegeben hatte. Ich werde euch aus Ägypten befreien und euch ein Land geben, und daran erinnert er hier.

Er gab ihnen auch geistliche Führung. Ich habe auch Propheten aus euren Kindern erweckt, Leute wie Samuel und Nasiräer aus eurer Jugend. Und denkt daran, ein Nasiräer ist jemand, der sich dem Herrn verschrieben hat, so wie Samson es war. Diese Hingabe an den Herrn zeigt sich darin, dass er keinen Alkohol trinkt und sich nicht die Haare schneidet. Das stimmt also nicht, verkündet der Herr, das Volk Israel. Aber seht, was sie getan haben.

Du zwangst die Nasiräer, Wein zu trinken, und befahlst den Propheten, nicht zu prophezeien. Wir kennen zwar nicht die ganze Vorgeschichte, aber sie respektierten ihre geistlichen Führer nicht. Tatsächlich ermutigten sie ihre geistlichen Führer, ihre Gelübde zu brechen.

Sie werteten die Hingabe an den Herrn ab. Ich bezweifle, dass sie sie tatsächlich dorthin brachten und Wein einschenkten, aber ihre Haltung war den Nasiräern nicht förderlich für ihre Verpflichtung. Sie sagten den Propheten: „Seid still und prophezeit nicht!“ Auch im Alten Testament finden wir Hinweise darauf. Das ist also im Grunde Ihr viertes Verbrechen.

Wir haben vier, und wenn man einfach jedes Mal zählt, wenn etwas gesagt wird, so dass man vier davon bekommt, käme man mit dieser Zählmethode auf neun oder zehn. Jetzt können wir also zurückgehen und darüber nachdenken, warum der Prophet die anderen Listen kurz gelassen hat. Er stellte einen Kontrast zwischen jenen Nationen und dieser Nation her und legte damit den Grundstein für das, was er zu Beginn von Kapitel 3 sagen wird, nämlich: „Ich habe mehr von dir erwartet.“

Wem viel gegeben wird, von dem wird auch viel verlangt. Und ich werde Sie dafür verurteilen, denn beim Lesen der Liste sind Sie versucht zu sagen, das sei schlimm, aber es ist nicht das Aufreißen schwangerer Frauen. Darauf kommen wir im Hauptteil dieses Abschnitts zu sprechen. Das ist also der Vorwurf.

Wissen Sie, in Gerichtsreden erhebt der Herr dem Adressaten, einer Person oder einem Volk, den Grund seiner Strafe. Hier erfahren Sie, warum Sie bestraft werden. Es ist die Anklage eines Fehlverhaltens.

Aus diesem Grund werde ich Sie bestrafen. Und dann wird Ihnen das Urteil verkündet. Das ist also die formelle Ankündigung.

Hier erfahren Sie, warum Sie gerichtet werden, und hier erfahren Sie, wie dieses Urteil aussehen wird. Und oft heißt es: Ich werde gegen diese Ergebnisse eingreifen. Eine Gruppe von Gelehrten, die sogenannten Forumkritiker, wie zum Beispiel Klaus Westermann, hat die prophetischen Redeformen des Alten Testaments untersucht und spricht über die Gerichtsrede.

Also Anklage, Ankündigung, und innerhalb der Ankündigung verkündet der Herr sein Eingreifen und beschreibt dann auch die Folgen dieses Eingreifens. Und das sehen wir hier. Es gab einige Debatten darüber, wie Vers 13 zu übersetzen sei, aber die NIV hat sich für die Übersetzung entschieden: „Nun denn, ich werde dich vernichten.“

Und ich denke, das ist eine vernünftige Übersetzung. Ich werde den Boden unter dir zermalmen, was bedeutet, dass ich dich zermalmen werde. So wie ein Karren zermalmt wird, wenn er mit Getreide beladen ist.

Er mag hier landwirtschaftliche Bilder . Die Tenne, solche Dinge. Wir stellen uns also einen Karren vor, der mit Getreide beladen ist.

Das Dreschen ist abgeschlossen, und jetzt holen wir das Getreide vielleicht ab oder bringen es auf die Tenne. Auf jeden Fall wird der Herr es zermalmen, und er gibt ihnen ein Bild. Wenn Sie jemals einen beladenen Karren gesehen haben, sagen Sie Ihren Kindern: „Gehen Sie diesem Karren aus dem Weg, denn er wird Sie zermalmen.“

Nun, der Herr wird sie vernichten. Er wird sie vernichten. Und hier greift der Herr ein, indem er auf Hebräisch zu Anochi sagt: „Jetzt werde ich das tun.“

Und dann, in Kapitel 14 bis 16, beschreibt er, was das bedeuten wird: Sie werden sich zur Verteidigung auf ihr Militär verlassen müssen. Dafür gibt es einen König, dafür gibt es einen großen Hofstaat und all diese Soldaten, denen der König Land gibt. Um all das aufrechtzuerhalten, muss er der Bevölkerung etwas wegnehmen. Sie werden sich also auf ihr Militär verlassen müssen . Aber beachten Sie, was mit dem Militär geschehen wird.

Der Schnelle wird nicht entkommen. Schnelle Läufer werden nicht entkommen, so die Idee hier. Der Starke wird seine Kraft nicht aufbringen und der Krieger wird sein Leben nicht retten.

Vers 15, weiter geht es: Der Bogenschütze kann seiner Stellung nicht standhalten. Diese Armeen hatten Infanterie, Pferde und Streitwagen, Bogenschützen und in der assyrischen Kunst sehen wir Bogenschützen. Der Bogenschütze kann seiner Stellung nicht standhalten.

Der flinke Soldat wird nicht entkommen, und der Reiter wird sein Leben nicht retten. Und dann, Vers 16, „selbst die tapfersten Krieger werden an jenem Tag nackt fliehen, spricht der Herr.“ Es wird eine gewisse Panik geben, wenn Sie anfangen, Ihre Kleidung abzulegen, vielleicht um schneller zu rennen.

Es ist interessant, diese zusammenzuzählen. Amos mag Zahlen. Er rechnet mit 7 und 8, und er rechnet mit 3 und 4. Witzigerweise füllt er die Liste erst aus, als er das Ziel erreicht hat. Das soll zeigen, dass der Herr nicht alle Sünden aufzählen kann. Wir müssen zum Hauptziel übergehen. Und jetzt zählt sie zusammen.

Es gibt drei Aussagen in Vers 14, drei in Vers 15 und dann in Vers 16: „Selbst die tapfersten Krieger werden an diesem Tag nackt fliehen.“ Das sind also sieben. Er beschreibt die Folgen des Gerichts auf sieben verschiedene Arten, und jemand, der mit dieser Kultur und ihren literarischen Mitteln und Redewendungen vertraut ist, wird erkennen, dass dies eine vollständige Liste ist.

Das ist völlige Zerstörung. Manches davon überschneidet sich, aber er beschreibt eine militärische Niederlage, und zwar auf siebenfache Weise, was deutlich macht, dass es eine völlige Niederlage sein wird. Es wird eine völlige Zerstörung geben, die hier stattfindet.

Er hat also sein Publikum in die Falle gelockt, und Israel ist dabei das Hauptziel. Bevor wir zu Kapitel 3 übergehen, wo uns der Herr in den ersten Versen einige Perspektiven hierzu gibt, möchte ich auf meine Grundsätze zurückkommen. Und was wir hier in Kapitel 2, Verse 6 bis 16 sehen, ist, dass Gott seinem Volk, dem er seinen Willen klar offenbart hat, höhere moralische Maßstäbe auferlegt.

Er machte die Nationen für ihre Verstöße gegen das Noah-Mandat verantwortlich, offenbarte sich seinem eigenen Volk jedoch durch das mosaische Gesetz deutlicher. Sie sollten es besser wissen. Daher legte er höhere moralische Maßstäbe an sein Volk, dem er seinen Willen klar offenbarte.

Und ich möchte das noch etwas weiter ausführen. Bevor wir vorschnell mit dem Finger auf die heidnische Welt um uns herum zeigen, sollten wir zunächst unser eigenes Leben prüfen, um sicherzustellen, dass wir unserer hohen Berufung in Jesus Christus würdig sind. Denken Sie daran, was Paulus uns im Epheserbrief sagt: „Lebt würdig eurer Berufung.“

Unsere Sünden mögen nicht so schlimm erscheinen wie die der Heiden, aber in Gottes Augen sind sie vielleicht schlimmer, weil wir es besser wissen sollten. Wenn Sie also die Liste noch einmal durchgehen und sich fragen, was die Heiden getan haben, hm? Menschen sozusagen dreschen, Sklavenhandel betreiben, Menschen entführen und in die Sklaverei verkaufen, Verträge brechen, schwangere Frauen aufschlitzen. Das ist schrecklich.

Das ist die heidnische Welt. Seht, wie schrecklich und böse sie sind. Aber ja, der Herr wird sich um sie kümmern.

Sie werden nicht ungeschoren davonkommen, aber er führt nicht alle ihre Verbrechen im Detail auf. Ich denke, er gibt eine Art Beispiel: Vielleicht ist der letzte Punkt auf der Liste das Schlimmste, was sie tun, aber sie würden auch andere Dinge tun. Nun kommt er zu Juda , und es war so: Sie brachen das Gesetz und waren Götzendiener, und Israel erging es ähnlich.

Und das scheint vielleicht nicht ganz so schlimm zu sein. Sie gehen zum Marsaïc-Bankett. Hey, diese Leute schulden das Geld.

Sie haben einen Kredit aufgenommen. Sie konnten ihn nicht zurückzahlen . Ich habe jedes Recht, alles einzufordern, was sie als Sicherheit hinterlegt haben.

Ich habe das Recht dazu, das gesetzliche Recht. In ihrem Kontext hätten sie das als etwas Legales angesehen. Wir gehen hinunter zum Marsaischen Meer .

Ja, wir haben das Recht, ihnen ihre Kleidung und ihren Wein wegzunehmen, wenn sie nicht zahlen. Und dann noch ihre Respektlosigkeit gegenüber den Propheten und Nasiräern. Sie könnten, äh, sie sind Fanatiker.

Wissen Sie, das sind verrückte Leute. Propheten gehen einfach in die Irre. Und Nasiräer sind nicht so extrem.

Wenn Sie also ein Israelit sind, der in dieser Zeit lebt, können Sie all diese Dinge als nicht so schlimm abtun. Aber in den Augen des Herrn sind sie es tatsächlich. Und deshalb tun wir Folgendes.

Und ich denke, es ist in Ordnung, die Dunkelheit und Sünde der Welt um uns herum aufzudecken. Ich denke, wir sind von Gott berufen, Lichter in der Welt zu sein. Und ich denke, Paulus und Petrus betonen, dass wir die Verantwortung haben, als Lichter zu leuchten.

Und wenn wir das tun, werden wir die Leute beleidigen. Wir werden sagen: Das werde ich nicht tun. Ich werde kein Baby töten.

Darauf werde ich nicht eingehen. Lassen Sie uns zunächst die Zusammenhänge verstehen. Sie verurteilen.

Sie verurteilen Menschen, die so etwas tun. Und im Grunde sagen Sie, Sie seien ein Mörder. Ich werde keinen Mord begehen.

Okay. Nennen Sie die Dinge beim Namen. Ich meine, ich denke, daran ist nichts auszusetzen.

Aber es wird falsch, wenn wir selbstgerecht werden. Und wir schauen nicht auf uns selbst und fragen uns: Sind wir Gott treu? Gott erwartet bestimmte Dinge von uns. Wir würden niemals tun, was die Heiden tun.

Aber wir wissen es besser. Wir haben mehr Licht. Manche Heiden haben nicht das Licht Gottes.

Es ist unsere Aufgabe, sie über Gottes Maßstäbe zu informieren und sie zur Reue aufzurufen. Gleichzeitig kann es aber auch sein, dass ich etwas tue, was in Gottes Augen schlimmer ist, weil ich es besser wissen sollte. Und ich denke, das ist ein wichtiger Grundsatz.

Ich wiederhole es noch einmal: Gott legt höhere moralische Maßstäbe an sein Volk, dem er seinen Willen klar offenbart hat. Das gibt Anlass zum Nachdenken.

Und für den nächsten Abschnitt habe ich die ersten beiden Kapitel mit „Ein Prophet verführt sein Publikum“ überschrieben. Sie hängen jedoch zusammen. Der nächste Abschnitt, der die Kapitel drei bis sechs umfasst, heißt „Die Heilsgeschichte enträtselt“.

Ich werde das im Folgenden erklären. Die Heilsgeschichte beschreibt im Wesentlichen, wie Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreite, es aus dem Exil durch die Wüste in das Land führte und ihm ein Land gab. Doch leider, so sagen die Propheten, wird sich die Heilsgeschichte umkehren, weil sie Gottes Bund gebrochen haben. Sie werden zurück in die Sklaverei und ins Exil gehen.

Das ist ungefähr das, was ich hier im Sinn habe, und Sie werden sehen, wie sich dieses Thema im Laufe dieser Kapitel weiterentwickelt. In den ersten beiden Versen, sozusagen als Unterkategorie, nenne ich: „Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt.“ Und das bezieht sich wirklich auf das, was gerade gesagt wurde.

Alles in diesem Abschnitt stützt das, was gerade in Kapitel 2, Verse 6 bis 16, gesagt wurde. Unsere Gliederung ist daher manchmal etwas willkürlich, aber ich denke, es gibt eine unterschiedliche Betonung. Aber gleich hier am Anfang gibt es eine klare Verbindung zu dem, was gerade gesagt wurde.

Eigentlich hätte man die Kapiteleinteilung vielleicht nach Kapitel 3, Vers 2 einfügen können. Aber lesen wir diese Verse, Vers 1 und 2, und ich denke, Sie werden den Zusammenhang erkennen. Das Gericht steht also über Israel bevor, aber es gibt eine formelle Einleitung. Hört dieses Wort, Volk Israel, das Wort, das der Herr gegen euch gesprochen hat.

Dies ist die Einleitung zu einer Gerichtsrede, die mit dem, was wir gerade gelesen haben, zusammenhängt. Sie richtet sich gegen die ganze Familie, den ganzen Clan, den ich aus Ägypten geführt habe. Diese Botschaft richtet sich an alle, die aus Ägypten geführt wurden, und schließt auch Juda ein. Denken Sie daran, Juda war eingeschlossen.

Amos wird nach Hause zurückkehren und wahrscheinlich, da er nun eine Art Prophet ist, einiges davon wiederholen und auf das Volk von Juda anwenden. Und ich denke, wir werden einiges davon im Laufe des Berichts erkennen. Aber beachten Sie, was der Herr in Kapitel 3, Vers 2 sagt: „Nur euch“, und er verwendet das hebräische Wort „nur“.

Er stellt es tatsächlich an die erste Stelle, „Fels“ . „Nur dich“, so die Wortfolge im Hebräischen, „habe ich gekannt“, und er verwendet das hebräische Verb „yada“, das „kennen“ bedeutet. „Also habe ich von allen Familien der Erde nur dich gekannt.“

Boah, boah, lass uns langsamer machen. Gott kannte alle Nationen. Er war sich aller Nationen bewusst.

Er ist kein isolierter Gott, der sich nur um sein Bundesvolk kümmert. Gott kennt alle Nationen. Daher ist das Verb „yada“, das wir gerne mit „kennen“ oder „erkennen“ übersetzen, problematisch.

Diese Übersetzung ist problematisch. Wenn wir das hebräische Wort studieren, stellen wir oft fest, dass es mehr Bedeutungsnuancen hat, als wir im Englischen finden können. Und manchmal, basierend auf der Bedeutungsnuance, möchten wir vielleicht ein anderes englisches Verb verwenden.

Ich glaube nicht, dass „kennen“ hier die beste Übersetzung ist. Es bedeutet „kennen“ im Sinne von „erkennen“ und hat einen besonderen Stellenwert. Deshalb hat die NIV es mit „auserwählt“ übersetzt, und ich denke, das ist eine zutreffende Interpretation der Verwendung von „yada“. Und so heißt es „nur dich habe ich gekannt“ im Sinne von „Ich habe dich nur auf besondere Weise erkannt“.

Ich kenne euch auf besondere Weise als mein besonderes Bundesvolk. Über das hinaus, was ich durch Noah diktiert und angeordnet habe, habe ich euch auf besondere Weise erwählt. Ich habe euch das mosaische Gesetz gegeben.

Und so verbindet uns eine Beziehung, die über meine Beziehung zu den anderen Nationen hinausgeht. Nur euch habe ich erwählt. Ihr seid mein auserwähltes Volk aus allen Familien der Erde.

Und wir sehen diese Verwendung von „kennen“ auch anderswo. Es kann verwendet werden, um auszudrücken, dass Gott sein Volk kennt. Es kann auch verwendet werden, um auszudrücken, dass die Menschen Gott kennen.

Denken Sie an 1. Samuel 2, die Söhne Elis. Dort heißt es, sie kannten den Herrn nicht. Hä? Sie kennen den Herrn. Meine Güte, sie arbeiten in seinem Heiligtum unter ihrem Vater Eli und bringen dem Herrn Opfer dar.

Sie dienen im Heiligtum. Sie kennen den Herrn. Hofni und Pinehas kennen den Herrn.

Was bedeutet es also, wenn der Text sagt, sie kennen den Herrn nicht? Nun, es bedeutet, sie erkennen den Herrn nicht als denjenigen an, der Autorität über sie hat. Sie erkennen das nicht und handeln entsprechend. Positiv betrachtet, geht es in Jeremia 22 um Josia und was geschehen ist: Der König von Juda ließ versklavte Menschen frei und versklavt sie nun erneut.

Und der Herr ist darüber verärgert, weil es nicht gerechtfertigt war. Und so erinnert er sich an Josia, König Josia, von dem wir wissen, dass er ein gerechter König war. Erinnern Sie sich an König Josia? Es war irgendwie zu wenig und zu spät in der Geschichte der Nation, aber Josia war ein gottesfürchtiger König.

Und deshalb verschob der Herr sein Urteil über sein Volk. Er sagt, er erwarte, dass die Menschen ihn kennen. Josia war im Grunde genommen um Gerechtigkeit besorgt, und er sorgte sich um die Witwen und Waisen. Er erließ Maßnahmen, die ihnen zugute kommen sollten. Er war ein Verfechter der Gerechtigkeit und ein Verfechter der Witwen und Waisen.

Und Sie wissen, im Alten Testament sind die Witwen und Waisen sozusagen der Inbegriff verletzlicher Menschen. Sie haben in dieser Kultur den Ernährer verloren, und bringt Sie in eine sehr prekäre Lage. Denken Sie an Noomi und Ruth.

Josia sorgte sich also um diese Menschen. Interessanterweise kümmerten sich Könige im gesamten Nahen Osten um Witwen und Waisen. Das steht nicht nur in der Bibel.

Das war nicht immer so, vor allem nicht, wenn sie gierig waren und diese riesigen königlichen Bürokratien schufen. Doch im kulturellen Ideal des Königtums sollte man sich um Witwen und Waisen kümmern. Und der Herr sagt: „Josia hat dies getan.“ Und dann stellt er die rhetorische Frage: „Bedeutet es nicht, mich zu kennen?“ Wie also kannte Josia den Herrn? Es war nicht nur Bewusstsein.

Es war eine Verpflichtung gegenüber dem Herrn. Es war eine Anerkennung der Autorität des Herrn und eine Verpflichtung, das zu tun, was der Herr ihm aufgetragen

hatte. In diesem Fall bedeutete die Kenntnis des Herrn Loyalität, die sich durch Gehorsam zeigte.

Sie sehen also, dass sich „Wissen“ nicht immer nur auf geistiges Bewusstsein bezieht. Und es funktioniert hier anders. Nur du hast es gewusst.

Mit anderen Worten: Nur euch habe ich als jemanden anerkannt, der eine besondere Beziehung zu mir hat. Ich habe euch als jemanden anerkannt, der in besonderer Weise meiner Autorität untersteht, und ich habe euch den Bund gegeben, der eure Lebensführung bestimmen soll. Und folglich, deshalb – und das steht im Hebräischen „al- qoyim“ – besteht hier ein logischer Zusammenhang.

Nur euch habe ich auf besondere Weise erkannt und erwählt. Ihr seid mein auserwähltes Volk unter allen Geschlechtern der Erde. Deshalb werde ich euch buchstäblich mit all euren Sünden heimsuchen.

Und dieses „heimsuchen“ ist eine hebräische Redewendung, die am besten mit „bestrafen“ übersetzt wird. „Ich werde dich bestrafen, ich werde dich für all deine Missetaten richten“ – hier gibt es ein anderes Wort für Sünde, „avon“, „alle deine Sünden“.

Die Logik ergibt sich also aus Kapitel 2. Wenn also jemand sagt: „Ich sehe das Tun der Israeliten nicht annähernd so, wie das der Heiden“, dann ist dies die Antwort des Herrn: „Ich habe euch zu meinem besonderen Volk gemacht. Ich erwarte mehr von euch.“

Wem viel gegeben wird, von dem wird viel verlangt. Und das ist mein Grundsatz für diese Verse. Wem viel gegeben wird, von dem wird viel verlangt.

Und wir können das etwas näher erläutern. Der erste Teil dieses Prinzips liegt Paulus' Ermahnung an die Gemeinde in Ephesus zugrunde. Nachdem er die Epheser daran erinnert hat, dass Gott sie souverän als sein Volk auserwählt hat, ermahnt Paulus sie: „Führe ein Leben, das der Berufung würdig ist, die du empfangen hast.“

Und dann, denke ich, sieht man den zweiten Teil des Prinzips in den Briefen an die Gemeinden in Offenbarung 2 und 3, wo Jesus zu ihnen kommt. Sie führen ein offenes Gespräch mit Jesus, und Jesus deckt ihr Versagen auf, ihrer Berufung gerecht zu werden. Und Jesus droht ihnen mit dem Verlust ihres Leuchters und mit Strafe.

Und so wird auch im Neuen Testament von uns erwartet, dass wir Gottes Berufung erfüllen und entsprechend handeln. Ich denke, wir beenden diesen Abschnitt und setzen ihn fort, um einen kleinen Vorgeschmack auf meine Gliederung zu geben. Im weiteren Verlauf von Kapitel 3 möchte ich Ihre Neugier wecken und Ihren Appetit anregen.

Kapitel 3, Verse 3 bis 8: Jede Wirkung hat ihre Ursache. Der Prophet wird diesen Punkt hervorheben und ihn dann etwas weiter ausführen. Und dann Kapitel 3, Verse 9 bis 15: Wer hat diese Leute eingeladen? Und Sie werden erfahren, wen der Herr einlädt, einen Blick auf die Geschehnisse in Samaria und im Nordreich zu werfen.

Wer hat diese Leute eingeladen? Und dann, in Kapitel 4, Verse 1 bis 3, spricht er über die Kühe von Baschan. Warum sind diese Kühe so fett? Damit werden wir uns in der nächsten Sitzung befassen und sie weiter entwickeln. Wir werden sehen, wie sich die Heilsgeschichte entfaltet. Hier ist Dr. Robert Chisholm in seiner Vorlesung über das Buch Amos.

Amos, Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 2 (B), Ein Prophet verführt sein Publikum – Amos 1:1–2:16.